

ARTISTIN IM CIRQUE DU SOLEIL VERUNGLÜCKT



Das Spiel mit dem Tod in der Manege

Technischer Defekt oder Schlamperei? Jetzt sprechen deutsche Zirkusleute über die Gefahren der Akrobatik und Artisten-Vorführungen in waghalsiger Höhe



Sarah Guyard-Guillot stürzte in den Tod: Das große Bild zeigt sie mit ihrer Partnerin Sami Tiaumassi (r.) bei einem Auftritt als „Forest People“ in der Show „Kà“
Foto: AP/dpa

Von ANNE PAULY

03.07.2013 - 11:23 Uhr

Berlin/Las Vegas – Zirkusnummern müssen heutzutage schnell, hoch und akrobatisch sein. Der Nervenkitzel ist immer dabei. Genau das kostete in Las Vegas Akrobatin Sarah Guyard-Guillot (31) vom weltberühmten Cirque du Soleil jetzt das Leben. Am Samstagabend stürzte sie aus 15 Metern in den Tod.

Der Unfall rüttelt die Branche auf. Kollegen der Verstorbenen, Artisten und Zirkusdirektoren in Deutschland sind schockiert.

IMMER MEHR RISIKO, IMMER WENIGER SICHERHEIT



Roncalli-Chef Bernhard Paul
Foto: PR

„Jeder Artist, der so etwas macht, weiß, dass etwas passieren kann, aber man verdrängt es“, sagt Bernhard Paul (66), Gründer vom Zirkus Roncalli. Seit 37 Jahren ist er im Geschäft.

Der Zirkusdirektor kennt die Gefahren von Luftakrobatik in schwindelerregender Höhe:

„Solche Nummern habe ich seit Jahren nicht mehr im Programm. Wenn, dann nur mit Sicherheitsnetz, Hand in Hand oder an der Longe, aber das Risiko bleibt immer.“

Der Unfall in Las Vegas hat ihn geschockt: „Ich hatte eine Gänsehaut, als ich davon erfahren habe. Es ist so traurig, weil sie zwei Kinder hinterlässt.“

Nicht nur der Tod einer jungen Kollegin an sich, sondern auch die Todesumstände sind für Bernhard Paul schrecklich: „Soweit ich weiß, war sie nicht sofort tot, sondern schrie noch vor Schmerzen und verstarb auf dem Weg ins Krankenhaus.“

Auch in seinem Umfeld gab es schon schlimme Unfälle. Die Schwester seiner Frau stürzte einmal aus acht Metern Höhe. Sie hat überlebt. „Sie sagte mir, der Sturz kam ihr endlos vor“, sagt der Zirkusdirektor.

Um Stürze aus der Höhe abzdämpfen, liegt im Zirkus Roncalli immer Sägemehl auf dem Boden. Zudem überprüfen die Akrobaten immer noch mal Gurt und Seil, bevor sie mit ihrer Nummer beginnen. „Sie schauen alles durch, ob es da Abrieb gibt oder Feuchtigkeit.“

Manche der Schausteller wollen das Material, von dem ihr Leben abhängt, gar nicht aus den Augen lassen. Ich kenne viele, die ihre Ausrüstung mit in ihren Wohnwagen nehmen, damit nichts passieren kann.“

Für Bernhard Paul ist das größte Risiko die Technik. „Ich weiß, dass beim Cirque du Soleil die Sicherheitsstandards sehr hoch sind.“ Laut dem erfahrenen Zirkus-Chef gibt es dort zudem eigene Sicherheitsmechaniker, die für die Überprüfung und Instandhaltung des Materials zuständig sind.



Über das Internet haben viele Kollegen in



Zirkustochter und -produzentin Rebecca Siemoneit-Barum
Foto: dpa Picture-Alliance

Deutschland schnell von dem Unfall erfahren. Rebecca Siemoneit-Barum (35), Schauspielerin („Lindenstraße“) und Zirkustochter, erfuhr es über Facebook. „Ich kannte sie nicht persönlich, aber Freunde von mir kannten sie.“

Für die junge Zirkusproduzentin ist der Unfall tragisch. „Ich denke nicht, dass sie oder irgendjemand damit gerechnet hat. Das war sicher niemandem bewusst. Sie war routiniert und hatte ein Sicherheitsseil.“

Für Siemoneit-Barum gibt es nur zwei

Erklärungen: „Bei solchen Unglücken liegt es entweder am Material oder an menschlichem Versagen.“

Bei den Sicherheitsausrüstungen wie Gurt und Seil kann es im Laufe der Zeit zu Materialermüdung kommen.

„Oder es hat jemand geschlampt,“ sagt Rebecca Siemoneit-Barum. Ihrer Meinung nach ist das beim Cirque du Soleil unwahrscheinlich, da der Zirkus aufgrund seines Weltniveaus besondere Sicherheitsvorkehrungen trifft. Sie selbst hat immer nur Bodenakrobatik gemacht. Ihr Mann ist Hochseilartist: „Das Risiko ist allgegenwärtig.“

SICHERHEITSVORKEHRUNGEN

Einer, der von Berufs wegen das Risiko kalkuliert, ist René Lay. Der 48-Jährige ist Geschäftsführer des Bundesverbands deutscher Stuntleute. Er und seine Kollegen stürzen immer wieder von Autos oder Dächern. Ein geübter Stuntman kann aus sechs bis sieben Metern fallen. Aber selbst dann zieht er sich schwere Verletzungen und Brüche zu.



René Lay (48), Geschäftsführer des Bundesverbands deutscher Stuntleute
Foto: Nicole Doge

Wie ist das bei einer Höhe von 15 Metern? „Wer einen Sturz aus dieser Höhe überhaupt überlebt, hat wahnsinniges Glück“, sagt Lay.

Nach Meinung des Profis kann der Untergrund, auf dem die Artisten landen, entscheidend für den Ausgang eines Unfalls sein. „Ein Gebüsch, Wasser oder ein schräges Dach können unter Umständen Schlimmeres verhindern.“ Im Fall der tödlich verunglückten Akrobatin Sarah Guyard-Guillot soll es Beton gewesen sein. Doch selbst wenn es ein weicherer Boden gewesen wäre, hält René Lay die Überlebenschancen aus 15 Metern Höhe für sehr gering: „Das hält der Körper einfach nicht aus.“

Der Stunt-Profi weiß, dass Akrobaten und Artisten einen Rückhaltegurt haben, an dem sie mit einem Karabinerhaken das Sicherheitsseil befestigen. Er weiß aber auch, dass die Haken nicht immer komplett sicher verschlossen werden.

„Manche Akrobaten verzichten darauf, den Haken mechanisch zuzudrehen, weil sie sich schnell bewegen müssen.“ Ein weiterer Grund könnte sein, dass die Zuschauer das nicht sehen sollen. Es würde die Illusion der Gefahr nehmen, wenn die Zuschauer

sehen, dass die Artisten doch gesichert sind.

Das Berufsrisiko schwingt bei Artisten und Sportlern immer mit. „Die Gesellschaft nimmt das billigend in Kauf, dass die Profis so ein Risiko eingehen“, sagt Lay.

Immer schneller. Immer mehr. Immer höher.

Die Artisten und die Shows überbieten sich immer wieder. Jeder möchte die waghalsigste und gefährlichste Nummer im Programm haben. Aber auch die Artisten selbst wetteifern um die sensationellste Showeinlage. Dabei riskieren sie Verletzungen oder ein schweres Unglück. Bewusst machen sie es sich selten. Der Fall von Sarah Guyard-Guillot zeigt, wie schnell das tödlich enden kann.

PS: Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von BILD.de-News (<http://www.facebook.com/BILDnews/>)!

THEMA FOLGEN

0 : Es ist ein Fehler aufgetreten. Bitte laden Sie die Seite erneut.

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



BILD



HELEN MIRREN, WILLI HERREN & CO.

Diese Promis geben zu: Ja, ich habe gekokst!



AUTOBILD

FERRARI CALIFORNIA: NACHBAU

Ferrari zum Polo-Preis

(<http://www.autobild.de/artikel/ferrari-california-nachbau-4258392.html>)

(<http://www.bild.de/bild-plus/unterhaltung/leute/kokain/promis-helen-mirren-willi-herren-und-co->

31084644.view=conversionToLogin.bild.html)



ANZEIGE

© Axel Springer AG 2012. Alle Rechte vorbehalten